

Predigt zum Reformationsfest in Landau (02.11.2025)

(hochdeutsche Fassung)

5. Mose 6, 4-9

Hör mal'n beten to!“ mit Rudolf Kinau.

Kennt das noch jemand unter uns?

„Hör mal 'n beten to“ ist eine plattdeutsche Radiosendung des NDR, die seit 1954 an jedem Werktag ausgestrahlt wird. Sie bringt kurze Geschichten oder Gedichte auf Plattdeutsch, etwa 2 Minuten lang. ([wikipedia.org/wiki/Hör_mal_'n_beten_to](https://www.wikipedia.org/wiki/Hör_mal_'n_beten_to))

„Hör mal'n beten to!“, das gehörte zur Morgenroutine meines Großvaters. Und da habe ich es oft mitgehört in seiner Stube. Das ist jetzt schon über 60 Jahre her. Und ich erinnere mich immer noch daran. Und an die Gerüche, die damit verbunden waren: der Duft von seinem selbstgebrannten Gerstenkaffee und seiner Zigarre. Und an die kleinen Morgenandachten, wenn er den „Zettel“ vom Feste-Burg-Kalender las und wir oft „Morgenglanz der Ewigkeit“ sangen.

Ist doch seltsam, an was man sich so alles erinnert. Ich glaube, mein Opa hat mich sehr geprägt, viel mehr wohl, als mir bewusst ist.

„Hör mal'n beten to!“ - Das gibt es auch in der Bibel, im Alten Testament.

Es steht in 5. Mose 6,4–9:

- 4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.**
- 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**
- 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen**
- 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.**
- 8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,**
- 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.**

„**Höre, Israel!**“ Oder wie es auf hebräisch heißt:

שמע ישראל = schema jisrael. Und das bedeutet weit mehr als „Hör mal'n beten to!“ - auch wenn es viel kürzer ist als die NDR-Sendung: Nur etwas mehr als eine halbe Minute dauert dieser Text. Knapp und einprägsam, wie es sich für ein Glaubensbekenntnis gehört; denn genau das ist es: DAS Glaubensbekenntnis des Alten Testaments. Jeder fromme Jude spricht es in seinem Morgengebet, und auch in seinem Abendgebet.

Dieses Glaubensbekenntnis ist in diesem Jahr zum Reformationsfest zu predigen.

Ich hab mir überlegt, wie ich es tun will und bin auf diesen Dreierschritt gekommen, den ich auf diesem Plakat z.B. in unserem Schaukasten veröffentlicht habe:

Einmalig. Einzigartig. Eindrücklich. - Gott

Das „Ein“ kommt in jedem Wort vor, jedenfalls in der hochdeutschen Version. Und das hat auch seinen Grund: Gott ist ja EINer. Wir haben es nicht mit vielen Göttern zu tun, sondern mit dem EINen.

Doch es kommt dabei nicht ausschließlich auf die EIN-Zahl an.

Das auch. Aber es geht eigentlich um viel mehr.



Der Islam hat das nicht verstanden. Vielleicht, weil Mohammed nie richtig begriffen hat, um wen es hier eigentlich geht, als er an den Lagerfeuern der Karawanen saß und die biblischen Geschichten von Juden oder Christen gehört hat. Mohammed geht es um die Eins-heit, um den Monotheismus an sich. Aber das wäre viel zu kurz gedacht. Wie gesagt: ein Missverständnis mit bösen Folgen.

Darum habe ich es, - nein IHN! - auf dem Plakat auch an die erste Stelle gesetzt. Diese 4 hebräischen Buchstaben, die im Alten Testament für den Namen unseres Gottes stehen: JHWH. Versuch im Stillen mal, dieses Wort auszusprechen. Klingt seltsam, oder? Manche unter uns wissen vielleicht, wie diese Buchstaben ausgesprochen werden: Jahwe. Jedenfalls haben sich die meisten Fachleute darauf geeinigt, dass die Aussprache wahrscheinlich so angemessen ist. Genau weiß man das nicht. Denn die Juden haben diesen Namen nie ausgesprochen – aus Respekt vor dem Namen Gottes, und aus Respekt vor dem Gebot „**Du sollt den Namen Gottes nicht missbrauchen!**“ Sie haben einfach ein anderes Wort gelesen, wenn diese 4 Buchstaben im Text auftauchen: „Gott“ oder „Herr“. So haben es dann auch die Übersetzungen aus dem Hebräischen getan. Luther auch. Aber damit wir sehen, dass nicht „Herr“ im Sinne von „männlicher Anrede“, von „Herrschen“ oder „Macht“ gemeint ist, wird der Gottesname besonders geschrieben: „HERR“, in Großbuchstaben.

Das soll uns daran erinnern, mit wem wir es zu tun haben: mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. „Gott“ ist nicht einfach nur ein Begriff, sondern er hat einen Namen. Den hat er sich selbst gegeben, und den hat er dem Mose im brennenden Dornbusch offenbart: Ich bin JHWH. (2. Mose 3, 1ff)

Lange hat man, wie erwähnt, nicht gewusst, wie dieser Name auszusprechen ist. Und auch nicht, was er bedeutet. Luther hat übersetzt: „Ich bin *‘der ich bin’*“ (2. Mose 3, 14)

Er hat sich dabei wohl an ihm vorliegende griechische Übersetzungen gehalten. Und das ist ja auch in Ordnung. Sprachforschungen aus den letzten Jahrzehnten haben jedoch zu dem Namen noch einiges herausgefunden. Bekannt war, dass Gott sich einen Namen gegeben hat, der eine einfache Form des einfachen Wortes „sein“ ist. Manche haben daraus den Schluss gezogen, Gott bezeichnet sich als „*der Seiende*“. Heute höre ich manchmal den Begriff „*das Universum*“ für Gott. Aber ich finde das total unpersönlich, steril und gefühllos. Denn das riesige Universum interessiert sich nicht für mich, meine Sorgen und Freuden, meine Not. Zum Universum kann ich nicht beten. Das Universum hört nicht und es antwortet nicht.

Unser Gott aber ist ganz anders. Ganz anders als alles, was sich die Völker seit Urzeiten über ihre Umwelt, ihre Götter und Mächte gedacht haben.

Und dieses Anders sein steckt in seinem Namen: JHWH. „*Ich bin*“, oder „*ich werde sein*“. Denn dieses kleine, unscheinbare Wort „*sein*“ hat es im Hebräischen in sich. - Es ist, wie die Linguisten sagen, ein „enklitisches Verb“. Das sind besondere, ja geheimnisvolle Verben, also „Tu-Wörter“ wie ich mal in der Grundschule gelernt habe. Die können nicht allein für sich stehen; die brauchen eine Ergänzung.

Ich versuch das mal zu verdeutlichen: Es gibt Verben, die bilden zusammen mit dem Subjekt bereits einen vollständigen Satz: Ich arbeite. (Punkt!) Ich lese. (Punkt!) Ich singe. (Punkt!) Ich spreche. (Punkt!) Subjekt und Prädikat, und fertig ist der Satz.

Aber es gibt auch Verben, mit denen kannst du das nicht machen. Zum Beispiel: Ich umarme. - Oder: Ich zerstöre. - Ich küsse. - Ich vernichte. – Das reicht nicht. Das kann nicht für sich alleine stehen. Da kannst du nicht einfach einen Punkt machen. Du musst ergänzen: wen oder was umarme, küsse, zerstöre ich.

So ist das auch mit dem Wort, aus dem Gott seinen Namen gebildet hat: JAHWE. „Ich bin“. - Punkt? Das reicht nicht! Er braucht eine Ergänzung.

Und die haben die Sprachwissenschaftler gefunden: ICH BIN da! ICH BIN da für dich!

Das ist einmalig! Das gibt es in der ganzen Religionsgeschichte nicht ein zweites Mal! Gott offenbart sich und sagt: „ICH BIN da für dich! ICH WERDE immer für dich da sein.“ So war er da für Abraham, Isaak und Jakob. Er hat für sie gesorgt. Er ist mit ihnen gegangen. Er hat ihnen Zukunft und Hoffnung gegeben.

Wenn es im Glaubensbekenntnis von Israel also heißt: „**Höre, Israel, der HERR ist unser Gott**“ – dann sagen wir damit: „**Höre, Israel, der da sagt „ICH BIN da für dich!**“ - das ist unser Gott!“ Dieser EINE Gott fordert keine Unterwerfung, sondern er schenkt sich selbst: „**ICH BIN da für dich!**“ Das gibt es in der gesamten Menschheitsgeschichte nur hier! Unser Gott, der lebendige Gott ist einmalig, unvergleichbar! Das macht ihn so sympathisch, so über alle Maßen liebenswert! Darum die Folge: ... „**du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**“

Liebe, nicht Unterwerfung! Hätte das Mohammed begriffen gehabt, wäre uns und der Welt viel erspart geblieben. Und würden das alle, die sich zu diesem Gott bekennen, konsequent leben, dann wäre es um diese Welt besser bestellt! Denn dieser Gott ist DIE Liebe, und er will, dass die geliebten Menschen ihrerseits lieben: Gott, die Mitmenschen und sich selbst. Das ist einmalig!

„Höre Israel, ... der HERR ist einer“.

Hör genau hin! Einer – das kann die numerische Einzahl meinen. Gott ist Einer, er ist der Einzige. Es gibt keine anderen Götter außer ihm. Das ist ja auch richtig.

Aber das hebräische Wort dahinter bedeutet auch „*einzig*“ im Sinne von „*einzigartig*“.

Unser Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der sich selbst als „JHWH“ offenbart hat, der hat sich in einzigartiger Weise uns Menschen zugewandt: Nämlich als er selbst Mensch geworden ist.

Auch das gibt es in der ganzen Religionsgeschichte nicht ein zweites Mal! Jedenfalls nicht so. Dass Götter als Menschen verkleidet unter die Menschen kommen, ist in der Götterwelt des Altertums nicht ungewöhnlich. Aber dass Gott selbst Mensch wird, ganz und gar Gott und ganz und gar Mensch, das gibt es nicht noch mal! Und dass Gott dann den schändlichsten Tod auf sich nimmt, den jämmerlichen Tod am Kreuz – das ist einzigartig!

Ja, so ist JHWH, der „Ich bin“ für uns da. In einzigartiger Weise, unüberbietbar.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Matthäus 11,15): Nicht zufällig nimmt Jesus das Glaubensbekenntnis des Aalten Testaments auf, wenn er in vielfältiger Weise sagt „Ich bin!“:

Ich bin das BROT des Lebens. (Johannes 6, 22-59)

Ich bin der WEINSTOCK. (Johannes 15, 1-8)

Ich bin das LICHT der Welt. (Johannes 8, 12)

Ich bin der gute HIRTE, der sein Leben für die Schafe lässt (Johannes 10, 11-30)

Ich bin die TÜR. (Johannes 10, 7-10)

Ich bin der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN. Zum Vater kommt man nur durch mich. (Johannes 14, 6)

Ich bin die AUFERSTEHUNG und das LEBEN. Wer an mich glaubt wird leben. (Johannes 11, 25-26)

So ist der ewige Gott da für uns, dass er uns schenkt „*Leben und Seligkeit*“. (Luther, Kleiner Katechismus)

„*schema jisrael*“ – „Höre Israel“: der HERR ist einmalig, einzigartig und: „eindrücklich“.

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.“

Fromme Juden haben das ziemlich wörtlich genommen: sie haben diese Worte auf kleine Schriftrollen geschrieben und diese in kleinen Behältnissen an ihr Handgelenk gebunden, und an die Stirn und an ihre Türpfosten. So wurden sie immer wieder daran erinnert: **„*schema jisrael*“ – „Höre Israel!“**

Die Christenheit hat dieses Ritual nicht übernommen. Denn Rituale an sich machen den Glauben nicht. Wir haben mit Luthers Kleinem Katechismus gelernt: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten ...“* (Erklärung zum 3. Glaubensartikel, ELKG² Seite 1660-1661)

Wir können unseren Glauben nicht machen, liebe Schwestern und Brüder. Aber auch wir tun gut daran, uns von Gott, dem Heiligen Geist beeindrucken zu lassen. Und das geschieht vor allem da, wo er zugesagt hat, dass er unter uns und in uns wirkt: da, wo sein Wort verkündet wird, wo wir zu hören, da wirkt Gott eindrücklich! Denn da ist der **„ICH BIN“** für uns da.

Da wo wir miteinander singen und beten, unsere Sorgen, Nöte und Freuden teilen, da wirkt Gott eindrücklich. Denn da ist der **„ICH BIN“** für uns da.

Und da, wo wir seinen Leib und Blut empfangen, im Heiligen Abendmahl, da wirkt Gott eindrücklich.

Denn da ist der **„ICH BIN“** für uns da. In einzigartiger Weise.

Denn so ist unser Gott, und nur ER:

Einmalig. Einzigartig. Eindrücklich.

Also: **„*schema jisrael*“ – „Höre Israel“.**

Und: Kiek maal weer rin!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)